

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Zuschriften für die Redaktion und Expedition sowie Geldsendungen aller Art an H. Reichardt, Berlin-Mariondorf, Kurfürstendamm 34.

„Ordnung und Frieden“

Trotz aller Begeisterung für die deutsche Nation und ihre Ehre von Seiten der Moskauer Kommunisten, wird der passive Widerstand an der Ruhr und was sonst damit zusammenhängt, aller Voraussicht nach in Kurzem erledigt. Erledigt durch das internationale Kapital. Das Großraubzeug, das Hyänen, Schakale und alles sonstige Raubgesindel der Welt wild sich einfänden.

Herr Stresemann scheint es geschafft zu haben, geschafft nämlich, hinter einem immer neuen Wort in Worten nach Möglichkeit vor dem Hörväter der sogenannten Öffentlichkeit zu verstecken, daß die Regierung jetzt das tun muß, was sie seit acht Monaten nicht tun wollte.

Die Sozialdemokratie begrüßt hocherfreut die letzte Rede Stresemanns, die diese Liquidation vollzieht. Diese Rede hat, scheint es, auf sie gewirkt, wie eine Stramonizigarette auf den am Ersticken keuchenden Asthmatiker. Der „Vorwärts“ schreibt:

„Was der Reichskanzler vorschlägt, ist eine Lösung. Sonst gibt es überhaupt keine. Denn die besondere Ausbeutung des Rhein- und Ruhrlandes auf Reparationskonto und die gleichzeitige Belastung der übrigen deutschen Wirtschaft mit Reparationslasten bedeutet das politische wie das wirtschaftliche Chaos. Auf diesem Wege könnten zwar territoriale Ansprüche einer übermächtigen Macht befriedigt, aber nicht Ordnung und Frieden wiederhergestellt werden.“

Die Sozialdemokratie ist also befriedigt. Sie hat oder glaubt doch eine Atempause gewonnen zu haben. Sie inderst sich so befriedigt, wie sie es tat bei ihrem Eintritt in die Regierung und Annahme ihres — wie sie selbst sagte — gesamten Sanierungsprogramms. Was ist aus dem gewöhnlichen Steuerlauf, der angeblich keinerlei Konzeptionen gestattete, geworden? Vor einiger Zeit schon las man im „Vorwärts“:

„In einer Besprechung der Abordnung der bayerischen Landesparlamentarier beim Reichskanzler wurde der Protest der bayerischen Landwirtschaft gegen die neuen Reichsteuern besprochen. Die Vertreter wiesen darauf hin, daß die neuen Steuern für die Landwirtschaft nicht tragbar seien. Dr. Stresemann wies demgegenüber auf die allgemeine Lage hin. Es komme eben darauf an, alle Kräfte anzuspähen. Der gleichsam anwesende Finanzminister gab zu, daß die neuen Steuern gewisse Härten mit sich bringen. Es soll eine Abmilderung hinsichtlich der Zahlungstermine erfolgen.“

Und Herr Stresemann, der doch das gesamte Kabinett, einschließlich Sozialdemokraten, vertritt, sagt: „An die Finanzämter sind bereits Anordnungen ergangen, nicht erträgliche Härten zu beseitigen, Stundung und evtl. Erlaß zu schaffen. Die Wirkung der Steuern wird dauernd überwacht.“

Und was ist aus der Devisenverordnung, dem Lieblingskind dieser vermagelten Normen, geworden? Herr Reichardt, der Mann aus dem Währungsausschuß, verrät es in der Ulstempresse:

„Der Devisenkommissar ist ein Mann, der gewiß vieles kann. Aber noch viel, viel mehr nicht darf. Sein Wirkungskreis ist von vornherein beschränkt auf die Durchstößer der Taschen. Aber da, wo wirklich Devisen sind, nämlich bei den Auslandsbeteiligungen, da hat er nichts zu sagen. Und er darf auch da nicht tätig sein, wo die Aufgabgabe eines außerordentlichen Kommissars besonders ersichtlich wäre, nämlich bei der Prüfung von Auslandszahlungen daraufhin, ob es sich nicht um konstruierte Schulden und Tochtergesellschaften deutscher Unternehmer oder um ähnliches handelt. Der Devisenkommissar darf auch nicht was in diesem Sinne als Erfolg der „Wiederinfuhr“, aber diesmal mit Hilfe der Sozialdemokratie in der Regierung.“

Welche Lösung empfiehlt nun aber Herr Stresemann? Er sagt: „Gewiß muß auch gefordert werden, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt wird. Das heißt sowohl die Frage der Arbeitsbeschaffung als auch die Frage der Arbeitsbeschaffung. Das Kabinett wird sich in den nächsten Tagen zunächst mit der Frage beschäftigen, wie eine Erhöhung der hergebrachten Produktion im sich beschleunigenden Deutschland zu ermöglichen ist.“

Und wenn dann noch der „Ausbruch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ als seine „Entschuldigungsverpflichtung“:

„Zahlreiche Arbeiter und Angestellte werden dauernd ihren jetzigen Beruf verlassen müssen, in dem sie zum Teil ihrer Arbeit nicht mehr nachkommen können. Da die Unzulänglichkeit der Produktion bei den Jugendlichen und Un-erfahrenen vorzunehmen ist, sind diese zuerst (auch wenn sie anderen D. Z.) zum Berufswechsel, nötigenfalls auch zum Ortswechsel zu veranlassen.“

„So ist das alles ganz eindeutig. Und die Proletarier sollten wirklich endlich verstehen, daß allein mit ihrer verschärften Arbeit Genossen, die diese Leitungsmaßnahmen bitten um unbedingt abzuwickeln, auch die Verantwortung der KAP-Taktik in Russland.“

stischen Gesindel aufzuräumen, als ob es auch noch erst eine Zeitlang im trüben Sumpf der Moskauer politischen Schacher herumtrotzen würde. Das wird viel Blut und Tränen kosten. Wir haben alle Kraft darauf zu konzentrieren, diese Gefahr aufzulösen, den Sozialdemokratismus dieser vom kapitalistischen Rußland ausgehenden Revolutionsschmarotzer mit allen Mitteln entgegenzutreten und vom Boden der Union aus, vom Boden der 4. Kommunistischen Arbeiter-Internationale der reinen proletarischen Klassenrevolution den Weg zu bahnen.

An das deutsche Proletariat!

Arbeiter! Klassengenossen! Mit Lawinenwucht stürmen die Verhältnisse auf Euch ein, mit Skorpionen peitscht man Euch aus Euren Träumereien! Seht Euch endlich den Zusammenbruch der kapitalistischen Profitwirtschaft!

Hört Ihr das Besten der Grundpfeiler jener bürgerlichen Gesellschaft? Seht, daß sich nichts gebessert hat an der Wirtschaftslage der hochkulturellen Länder. Wohin Ihr blickt, Produktionsstreckung, Betriebsstilllegungen und die immer wachsende Heere der Arbeitslosen. Katastrophal ist der Niedergang der Produktion in der Schwerindustrie Deutschlands und Frankreichs, der nicht seine Ursache in der Ruhrbesetzung hat, sondern durch diese nur treibend beeinflusst wurde! Während der Weltmarkt an Produktion erstickt, die Läger mit Waren überfüllt sind, hungert und friert Ihr!

Noch nie ist der Ausbeutungsgrad so stark gewesen wie in dieser Situation. Die systematische Geldentwertung ist die Goldgrube des Kapitals.

Schon ist der Arbeitlohn der Proletarier soweit gedrückt, daß Menschenkraft billiger denn Maschinenkraft arbeitet. Wollt Ihr diesen Raubbau länger an Euch betreiben lassen?

Wollt Ihr mit der kapitalistischen Gesellschaft an ihren Widersprüchen zu Grunde gehen? Werft endlich die Illusionen über Bord, die alle Reformisten in Euch erwecken, als ob der Kapitalismus jemals aus dieser Krise heraus käme. Er steigert seinen Profit nur noch durch Herabsetzung der Reallohn und Teuerung der Preise durch Boykottierung der Warenmärkte, durch Zurückhalten von Waren aller Gattungen.

Wollt Ihr Euch von den Trümmern der bürgerlichen Gesellschaft begraben lassen? Kömt Ihr zusehen, wie Eure Kinder verhungern? Niemand könnt Ihr soches wollen!

Niemand könnt Ihr Euch zum willenlosen Werkzeug Eurer Ausbeuter machen! Niemand aber sollt Ihr auf dem Spielball von Politikanten und Krippenläufern werden!

Laßt Euch nicht mehr unnebeln von der Phrase der Demokratie. Nie ist das Proletariat mehr geknechtet worden, nie haben die Büttel des Kapitals sich brutaler gezeigt, als unter der Maske „Demokratie“. Endlich wird Euch die Erinnerung an die Teuflung und Treibung der Preise durch Boykottierung der Warenmärkte, durch Zurückhalten von Waren aller Gattungen.

Ihr dürft nicht mehr glauben an eine Arbeiterregierung, die in größter Not vielleicht die kapitalistische Gesellschaft retten wird, wie es die Volksbeauftragten von 1918 taten. Proletariat! Auch Euch ist längst der Glaube an die Gewerkschaftsmethoden verloren gegangen. Die Geldentwertung hat auch die Illusion der Lohnforderungen geraubt. Der Verrat der Gewerkschaftsinstanzen an den proletarischen Kämpfen hat Euch die Augen geöffnet. Niemehrer werden jene zu Werkzeugen des Klassenkampfes, nie werden Führer Euch aus Euren Fesseln befreien. Geht den Gewerkschaften und Parlamentarierpartei den wohlverdienten Fußtritt, werft sie auf den Schutthaufen der Geschichte!

Oebietlerisch fordert die Geschichte Euch selbst auf den Plan, um Eurer Befreiung den Weg zu bahnen. Schon seid Ihr gezwungen, Euch über die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft hinwegzusetzen, die in Widerspruch zu Euren Selbsterhaltungsgesetzen stehen. Ihr zieht auf zu Protestdemonstrationen gegen die Teuflung und verlangt Wirtschaftshilfen. Weiter vor marschieren Arbeiter, die zur Besetzung der Betriebe und betriebsweiser Beschlagnehmung von Lebensmitteln übergehen. Passive Resistenzen, Streiks und Aufstand sind die Sturmzeichen der Zeit!

Nicht mehr vermögen die Versprechungen der Bourgeoisie Euch zu bannen, nicht mehr ist es der V.S.P.D. und den Gewerkschaften möglich, Euch zu zügeln. Zerspaltung der Kämpfe und die Lesartearbeit der K.P.D. waren die Ur-

sache des Abebbens und Niederschlagens der revolutionären Welle. Ihr, die Ihr nicht wagtet zu kämpfen, wie es Eure Klassengenossen in Krefeld begannen, die Ihr den Mut nicht hattet, Euer Leben in die Schanze zu schlagen, die Ihr kleingläubig wart und glaubtet, daß Ihr noch etwas zu verlieren habt, die darauf hörte, als Euch die K.P.D. sagte: „Kämpft, trebet nicht Generalkrieg, wartet auf die anderen, — Ihr tragt die Schuld, wenn diese Kämpfe vergeblich waren, wenn sie niedergeschlagen wurden.“

Niemals mehr hört auf die Phrasen der K.P.D. Schaut Euch auf die Finger und schlagt ihnen aufs Maul, wenn sie es wieder wagen, Euch bei Euren Schlägen in den Arm zu fallen. Lernet aus der Geschichte, daß es notwendig ist, die Klassenfront aus dem Streben heraus zusammen zu fassen, wie es das Beispiel der Allgemeinen Arbeiter-Union Euch zeigt. Die Klassenorganisation des Proletariats ist in den Betrieben verankert, dort wo die Ausbeutung zum Handeln treibt, wo nicht Postenräuber-Eure Initiative hemmen. Dort wählt Aktionsausschüsse zur Zusammenfassung und Führung Eures Befreiungskampfes.

Kämpft nach den ungesetzlichen Klassenkampfmethoden, die Euch die Kommunistische Arbeiter-Partei lehrt. Nie mehr dürft Ihr Kämpfenden zurufen: Ihr müßt warten, ihr dürft noch nicht handeln. Endlich wacht auf, rüttelt die Träumenden, treibt die Zaghaften, feuert die Kleingläubigen an. Laßt Euch nicht mehr ködern durch die Bissen, die das Kapital Euch hinwirft. Zeigt Eure Zähne den Verrätern.

Für Euch gilt heute nur der Kampf für die Diktatur des Proletariats, für die kommunistische Gemeinwirtschaft, für das Räteystem! Nicht länger laßt auf Euch einschlagen, nie mehr seid Amboss, werdet Hammer, schlagt zurück! Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands.

Parteitag! Parteitag! Der H.A. der K.A.P.D. ruft den Parteitag ein auf den 14. und 15. Oktober. Er schlägt als provisorische Tagesordnung vor: 1. Politische Lage. 2. Die Aufgaben der K.A.P.D. 3. Die K.A.I. 4. Organisatorisches: a) Bericht des H.A.; b) Kassenbericht; c) Bezirksberichte; d) Presse; e) Jugend; f) V.R.U.K.; g) Wahlen. 5. Verschiedenes.

Herr Stresemann wünscht Trennung von Geist und Baumwolle. Herr Stresemann gehört nicht zu denen, die wissen, was es heißt, Woche für Woche auf den Lohn tag zu warten, um dann zu merken, daß man durch Hinzögerung auch noch um einen Teil dieser Dreckpappen betrogen wird. Herr Stresemann kann aber gut darüber reden. Er ist Aufsichtsratsmitglied in ein halb Dutzend großen Gesellschaften und ein großer Parlamentarier. Herr Stresemann hat auch kürzlich eine große Rede gehalten vor einem Ausschuß des „Schutzkartells für die notleidende Kulturschicht Deutschlands“.

Diese „Kulturschicht“ besteht aus Rechtsanwälten, Ärzten, Künstlern, Schriftstellern und sonstigen „Freien“. Herr Stresemann hat sie begrüßt, von der hohen Sittlichkeit der Geistesarbeit gesprochen, ihnen Komplimente gemacht und seine Rede ausklingen lassen in den Satz: „Auf das geistige Deutschland müssen wir die Aufmerksamkeit der anderen Länder lenken, und nicht immer nur von Eisen, Kohle, Baumwolle und ähnlichen Dingen sprechen.“

Vielleicht, daß dabei einem und dem andern der Gedanke kommt, wie gut doch eigentlich Herr Stresemann persönlich es verstanden hat, Geist, Baumwolle, Eisen und Kohle zu vereinen.

Doch genug, wir wollen ja nur darauf hinweisen, daß diesem Herrn Stresemann, dem Vertrauensmann von Ebert und Gerlach, einige Fehler unterlaufen sind. Einmal ist ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, daß die Geistigkeit und Sittlichkeit dieser „Kulturschicht“ seit Jahrzehnten in immer stärkerem Grade und heute endgültig und ausschließlich zu Exponenten von Baumwolle, Eisen und Kohle geworden ist. Kultur und ihre sogenannten Träger sind gerade von Herrn Stresemanns Kreisen zur reinen Handelsware gestempelt und werden in der jetzigen Krise als überproduziert in den Winkel geschoben, wo sie verfaulen mögen. Freilich, man kann sich trösten, die überwiegende Zahl dieser „Kulturschicht“ hat wie Herr Stresemann Geist und Baumwolle schon zu vereinen gewußt, von den prachtvollen Kriegszügen an bis zu den sattgewordenen Gerhard Hauptmann und Richard Strauß.

Und diejenigen, die revolutionieren, revolutionieren zumeist nicht um der versinkenden Sittlichkeit und Kultur willen, sondern weil sie vom kämpfenden Proletariat an die Seite gedrückt werden und ihre privilegierte Standesstellung verloren haben. Und darüber hinaus ist festzustellen, daß Herrn Stresemanns Kreise samt ihrer Kulturschicht, die Herr Stresemann Kultur mehr zu schaffen im Stande sind, ihre Kultur nichts anderes mehr als die Maske, die die Raubtierfrazze verschleiern soll. Alles, was sie reden, dient ganz und ausschließlich dem einen Zweck: Machtkampf um die Verteilung der Profite.

Die Bourgeoisie hat ihre geschichtliche Rolle ausgespielt. Uebrig bleibt angefaultes Gesindel. Man muß es totschlagen.

Aus der Partei. Am 26. fand eine Reichswirtschaftsratsitzung der A.A.U. statt. Sie beschäftigte sich im wesentlichen mit organisatorischen Fragen. Das Erscheinen der Presse wurde durch die Umlage im Voraus zu den verschiedenen Bezirken, die nicht die Gelder einsenden, werden vom Empfang ausgeschlossen. Aus fast sämtlichen Bezirken wurde berichtet, daß in der letzten Zeit die Proletarier sich aus dem Sumpf aufrücken beginnen. Das Treiben der K.P.D. ergibt überall das gleiche trostlose Bild.

Die Aufgabe der A.A.U. in dieser Situation, jeder Art Reformismus sich auf's äußerste entgegenzusetzen unter verstärkter Propaganda für die Klassenbewußtseinsentwicklung, wurde erneut scharf betont.

Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß die Trennung von der Berliner Richtung — ganz zu schweigen von den wilden total reformistischen Entartungen in Düsseldorf etc. — durchaus aufrecht erhalten werden muß. Gerade ihre sozialdemokratische Führeinstellung hat sie in der entscheidenden Frage nach Wesen und Taktik der Union in offenen Gegensatz zur Essener Richtung gebracht. Die Berliner erkennen nicht, daß Organisationen wie K.A.P. und Union Hilfsinstrumente sind, die im geschichtlichen Fluß bestimmte Kristallisationen darstellen zur Durchführung bestimmter Sanierungsprogramme. Was ist aus dem gewöhnlichen Steuerlauf, der angeblich keinerlei Konzeptionen gestattete, geworden? Vor einiger Zeit schon las man im „Vorwärts“:

„In einer Besprechung der Abordnung der bayerischen Landesparlamentarier beim Reichskanzler wurde der Protest der bayerischen Landwirtschaft gegen die neuen Reichsteuern besprochen. Die Vertreter wiesen darauf hin, daß die neuen Steuern für die Landwirtschaft nicht tragbar seien. Dr. Stresemann wies demgegenüber auf die allgemeine Lage hin. Es komme eben darauf an, alle Kräfte anzuspähen. Der gleichsam anwesende Finanzminister gab zu, daß die neuen Steuern gewisse Härten mit sich bringen. Es soll eine Abmilderung hinsichtlich der Zahlungstermine erfolgen.“

Und Herr Stresemann, der doch das gesamte Kabinett, einschließlich Sozialdemokraten, vertritt, sagt: „An die Finanzämter sind bereits Anordnungen ergangen, nicht erträgliche Härten zu beseitigen, Stundung und evtl. Erlaß zu schaffen. Die Wirkung der Steuern wird dauernd überwacht.“

Und was ist aus der Devisenverordnung, dem Lieblingskind dieser vermagelten Normen, geworden? Herr Reichardt, der Mann aus dem Währungsausschuß, verrät es in der Ulstempresse:

„Der Devisenkommissar ist ein Mann, der gewiß vieles kann. Aber noch viel, viel mehr nicht darf. Sein Wirkungskreis ist von vornherein beschränkt auf die Durchstößer der Taschen. Aber da, wo wirklich Devisen sind, nämlich bei den Auslandsbeteiligungen, da hat er nichts zu sagen. Und er darf auch da nicht tätig sein, wo die Aufgabgabe eines außerordentlichen Kommissars besonders ersichtlich wäre, nämlich bei der Prüfung von Auslandszahlungen daraufhin, ob es sich nicht um konstruierte Schulden und Tochtergesellschaften deutscher Unternehmer oder um ähnliches handelt. Der Devisenkommissar darf auch nicht was in diesem Sinne als Erfolg der „Wiederinfuhr“, aber diesmal mit Hilfe der Sozialdemokratie in der Regierung.“

Welche Lösung empfiehlt nun aber Herr Stresemann? Er sagt: „Gewiß muß auch gefordert werden, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt wird. Das heißt sowohl die Frage der Arbeitsbeschaffung als auch die Frage der Arbeitsbeschaffung. Das Kabinett wird sich in den nächsten Tagen zunächst mit der Frage beschäftigen, wie eine Erhöhung der hergebrachten Produktion im sich beschleunigenden Deutschland zu ermöglichen ist.“

Und wenn dann noch der „Ausbruch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ als seine „Entschuldigungsverpflichtung“:

„Zahlreiche Arbeiter und Angestellte werden dauernd ihren jetzigen Beruf verlassen müssen, in dem sie zum Teil ihrer Arbeit nicht mehr nachkommen können. Da die Unzulänglichkeit der Produktion bei den Jugendlichen und Un-erfahrenen vorzunehmen ist, sind diese zuerst (auch wenn sie anderen D. Z.) zum Berufswechsel, nötigenfalls auch zum Ortswechsel zu veranlassen.“

So ist das alles ganz eindeutig. Und die Proletarier sollten wirklich endlich verstehen, daß allein mit ihrer verschärften Arbeit Genossen, die diese Leitungsmaßnahmen bitten um unbedingt abzuwickeln, auch die Verantwortung der KAP-Taktik in Russland.

Stinnes und die Franzosen als Kompagnons. Das französische Kapital hat einen bedeutenden Schritt vorwärts getan nach dem Ziel, die österreichische Industrie zu kontrollieren. Die Union Européenne Industrielle et Financière von Paris hat mit der Niederösterreichischen Eskomptgesellschaft ein Abkommen geschlossen zur Förderung und Finanzierung industrieller Unternehmen in Oesterreich und dem Balkan. Die Pariser Union übernimmt einen bedeutenden Teil der Eskomptgesellschaft. Die Union ist eine „Holding“-Gesellschaft, die auch die bekannte Leasing-Firma Schneider-Creslo für kontinentalen Erdölgeschäft finanziert. Die anderen bedeutenden französischen Banken, die mit der Union verbunden sind, sind der Crédit Lyonnais und die Banque de l'Union Parisienne. Durch die Union erwarb Schneider unmittelbar nach dem Kriege die Mehrheit der Aktien der Skodawerke in Pilsen. Weitere Erwerbungen der Union sind die Berg- und Hüttenwerk, die Veitche Magnesitwerke in Steiermark und die ungarische Creditbank. Weiter finanziert sie den Bau des ausgedehnten Eisenbahnnetzes von Csepel in der unmittelbaren Nähe von Budapest und hat sich die Konzession für die Errichtung großer Munitionswerke in Südbanien erworben. Ihr Programm ist sehr ehrgeizig. Sie beabsichtigt die industriellen Unternehmen des österreichischen Staates und diejenigen der Stadt Wien zu finanzieren. Für den ersten Fall kommt die Errichtung großer Wasserkraftwerke in Frage, für welche die französische Industrie die Röhrenleitungen, Turbinen usw. liefern soll. Für Wien handelt es sich um die Elektrifizierung der Untergrundbahn, die Erbauung neuer Wohnhäuser, Docks und Häfen an der Donau usw.

Bedeutender als alle diese Pläne ist die Tatsache, daß die Union durch die Übernahme von Eskomptaktien sich indirekt auch einen Sitzpunkt in dem wichtigsten österreichischen Eisen- und Stahlkonzern der Alpine-Montana-Gesellschaft errungen hat und damit zugleich in einigen der oberste-

sten Werke. Ein großer Teil der Aktien der Alpine Montanengesellschaft, die früher der Eskomptgesellschaft gehörte, ging vor zwei Jahren in den Besitz von Stinnes und Castiglioni. Stinnes' Beteiligung war jedoch nicht hinreichend für die Finanzierung einer so großen Gesellschaft. Weitere 500 000 Pfund wurden notwendig zur Vollständigung der modernen Ausrüstung des Werkes und es wurde beschlossen, daß die Eskomptbank zusammen mit der Anglo-Oesterreichischen Bank diese Finanztransaktion durchführen sollte. Die Anglo-Bank versprach die Hälfte der Summe zu übernehmen, verlangte aber Hypotheken auf die Werke der Gesellschaft. Das würde jedoch zu lange Zeit in Anspruch genommen haben. Man konnte solange nicht warten, umso mehr als es sich um die Sicherung der Brennstoffzufuhrungen galt, die Bismarckhütte und die Kattowitz Bergwerksgesellschaft zu erwerben. Mit der finanzieller Unterstützung der Promontana-Gesellschaft, einer Schweizer Holding-Gesellschaft, von der Stinnes und Castiglioni bedeutende Anteile besitzen, und der Eskomptgesellschaft wurden bekanntlich die obersteilischen Werke in den Besitz der Alpine-Montana übergeführt. Indirekt — über die Eskomptgesellschaft — besitzt nun auch die Pariser Unionbank Anteile der Alpine-Montana und ist damit Sozias des Herrn Stinnes geworden. (Mensch. Guard. Commercial.)

Der Kampf um die Wiener Banken. Unter dieser tragischen Überschrift schildert eine große deutsche kapitalistische Tageszeitung, welche ungeheuren Profite einzelne Kapitalisten mit Hilfe galanter Schiebungen bei der Auflösung Oesterreichs einheimen:

Auf dem Wiener Bankmarkt spielen sich sehr intensive Kämpfe ab, die in Gegenüberstellung sehr seltsamer Art verlaufen. Der Name Cyprien ist in Deutschland geläufig, denn es ist noch in frischer Erinnerung, wie dieser im vorigen Jahre große Posten von Anteilen der Berliner Handelsgesellschaft zu steigenden Kursen zusammenkaufte und eines Tages an Karl

Fürstenberg seine Visitkarte präsentierte. Fürstenberg wollte von einer Verbindung mit Cyprien nichts wissen und so blieb nichts anderes übrig, als daß Hugo Stinnes das Aktienpaket mit einem enormen Nutzen für den ersten Erwerber übernahm und dann in die Berliner Handelsgesellschaft einzog. Cyprien, ein junger Mann von 33 Jahren, ein Kriegsgewinner türkischer Abkunft, hat dann den Schauplatz seines Wirkens nach Wien verlegt und über eine Million Kreditaktien sehr billig zusammengekauft. Ueber seine Absichten hat er sich niemals geäußert, seit Besitz war aber derart, daß er die feste Position der Rothschilds als Herren der Creditanstalt zu bedrohen schien. Auch hier blieb nichts anderes übrig, als daß Rothschild die Aktien gleichfalls mit einem Milliarde Gewinn für den erfolgreichen Faiseur übernahm. Ein ähnlicher Angriff ist jetzt gegen die Bodencreditanstalt erhoben, von der über abgeschlossen worden. Bei der Bodencreditanstalt bestanden keine festen Majoritätsverhältnisse. Morgan und Schröder hatten große Posten von Aktien erworben, es scheint aber, daß diese auswärtigen Konsortien ihrer Besitz nicht festgehalten, sondern wieder weitergegeben haben. So konnte es geschehen, daß Siegmund Bosel, der neue Präsident der Unionbank, in aller Stille hunderttausende von Aktien zusammenkaufte und die Majorität zu bedrohen schien. Die Karten wurden ihm jedoch von der Bodencreditanstalt aus der Hand geschlagen. Einmaliges nahm das Institut eine Kapitalvermehrung vor, wodurch die Verwaltung sich die Majorität sicherte, andererseits wird aber der magere Minoritätenstütze, den das Statut der Bodencreditanstalt dadurch gewährt, daß zu einer Beschlußfassung über eine Kapitalvermehrung oder eine Statutenänderung eine Mehrheit von drei Vierteln notwendig ist, gewaltsam aufgehoben und verflüchtigt, daß auch solche Aktien, die mit einfacher Mehrheit gefaßt werden können. Wenn also eine Minorität von einem Viertel der Aktionäre einer Kapitalvermehrung widerspricht, so hätte diese nach dem Statut der Bodencreditanstalt genügt, um diese Kapitalerhöhung unmöglich zu machen. In Zukunft wird einfache Mehrheit darüber entscheiden.

Entwicklung der KAP-Taktik in Rußland. Die mit der Kommunistischen Arbeiter-Internationale in Verbindung stehenden Genossen der Revolutionären Arbeiter-Opinion schickten an uns ein Manifest der Arbeitergruppe der R.K.P. (B.), welches Anfang dieses Jahres mit der Moskauer Gruppe in Moskau herausgegeben und über ganz Rußland verbreitet worden ist.

Das Manifest zeigt, daß die Opposition der Arbeiter in Rußland lebt, sich entwickelt und zur Bildung einer großen K.A.P. hinstrebt. In dem Manifest sind noch manche Halbwahrheiten und Unklarheiten der Arbeitergruppe zu finden, aber doch zeigt es deutlich, daß der revolutionäre Geist lebt, die revolutionäre Stimmung in der russischen Arbeitermasse wieder vorangeht und sie endlich im breiteren Umfang zum Bewußtsein unseres Prinzipes kommt: zur Antagonität der revolutionären Revolutionen. Endlich getroffen die russischen Arbeiter die Ketten der sowjetischen Jalden und dummen Gesetzlichkeit und gehen in ihrem Kampf für die Arbeiter-ideale auf freien, unabhängigen, „antilegalistischen“ Wege.

Das ist die erste Errungenschaft der Propaganda- und Aufklärungsarbeiten unserer Lager mit der K.A.P. sympathisierenden Genossen der Revolutionären Arbeiter-Opinion Rußlands. Noch ein zweites günstiges Resultat der Agitation unserer russischen K.A.P.-Genossen muß festgestellt werden, nämlich, als die Arbeitergruppe und Opposition der Arbeiter in ihren Flugblättern wie in diesem Manifest die Kommunistische Arbeiter-Partei und Kommunistische Arbeiter-Internationale (K.A.I.) als wichtigste revolutionäre Arbeiterorganisation anerkennen und von den Moskauer Spitzern fordern, nicht eine Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Vertretern einzugehen, sondern hauptsächlich mit uns.

Wir werden durch Aussage im Organisationsrat sowie durch die besten und wichtigsten Stellen der Manifeste, die in unserem Spalten fortgesetzt gedruckt und kommentiert werden, diese Entwicklung zur K.A.P. und revolutionären Opposition beweisen. Wir beginnen heute mit der Einleitung des Manifests.

Manifest der Arbeitergruppe der R.K.P. (B.)

Statt eines Vorworts: Jedem denkenden Arbeiter, dem die Leiden und Qualen seiner Klasse und ihr ständiger und unerbittlicher Kampf nicht fremd ist, hat wohl nicht als einem über das Schicksal unserer Revolution in allen ihren Entwicklungsetappen nachgedacht. Jeder versteht, daß ihr Schicksal mit dem der weltproletarischen Bewegung aufs Engste verbunden ist.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Wir wollen gar nicht Wunderzitter und Propheten sein, deren Wort wenig und wertlos ist, — ungeklärt, wir wollen, daß alles von uns Gelegte der schärfsten Kritik und Korrektur unterworfen wird.

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Zuschriften für die Redaktion und Expedition sowie Geldsendungen aller Art an H. Reichardt, Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 34

Die Auflösung Deutschlands.

Die Auflösung des deutschen Staates, die seit dem Kriegsende unaufhaltsam ihren Fortgang genommen hat, beginnt jetzt in rascher Steigerung auch dem blödesten Auge sichtbar zu werden.

Diese Auflösung geht gleicher Weise in allen kapitalistischen Großstaaten vor sich, aber am schnellsten und sichtbarsten natürlich in den im kapitalistischen Konkurrenzkampf des Weltkrieges unterlegen und von den Siegern in Zwangsvollstreckung übernommenen.

Die Auflösung erfolgt von außen und von innen heraus. Der Augenblick ist da, wo Deutschland auch rein formal aufhört, als souveräne Kapitalmacht in irgend einer Art selbständig auftreten zu können.

Der sogenannte Ruhrkampf, der — kapitalistisch gesehen — nichts anderes ist als das skrupellose Geschäftsmanöver eines zusammengebrochenen Schuldners sich mit Hilfe der mitbramponierten Gläubiger wenigstens ein kleines neues selbständiges Geschäft aufzubauen, ist nunmehr auch äußerlich **engültig erledigt**.

Die Finanzkontrolle über den bankrotten deutschen Betrieb durch einen internationalen Wirtschaftsrat, — gleich in welcher Form — steht fest. Die direkte Mitverwaltung, die politische und wirtschaftliche Mitregierung durch den gleichen Rat ist **definitive Tatsache**.

Der französische Kapitalismus triumphiert. Die Angliederung des Ruhrgebiets und sonst welcher Teile der deutschen Industrie — nicht in der veralteten Form rein militärischer Annektion, sondern der wirtschaftlichen Teilhaberschaft, der Börsen- und Finanzannektion, ist erreicht. Doch wird das triumphiierende Frankreich noch einen teuflischen Geschmack auf die Zunge kriegen. Dem glaubt sich der französische Kapitalismus gesichert durch seine nationale Militärmacht, so wird er jetzt bald genug — nachdem er die gesamten Kosten des Ruhrkampfes getragen hat — den englischen und amerikanischen Konkurrenten zu schmecken kriegen. Und der französische Kleinrentier wird noch ganz anders als bisher glotzend weit die Augen aufreißern über den Kapitalismus der „anderen“.

Bei der Verteilung der Beute werden sie auf einmal das an brutaler Energie entwickeln, was sie während der unrentablen Privatseinerentwicklung zwischen Deutschland und Frankreich scheinbar haben vermissen lassen. Hier dürften die Herren von drüben eine Zähigkeit empfinden, die den französischen Franken, wenns not tut, in Siebenmeilenstiefeln bringen kann.

Neue Explosionen rücken damit in den Horizont. Was aber auch immer kommt, zunächst bedeutet die wirtschaftliche „Verbindung“ mit Frankreich nichts anderes als **glatte Internationalisierung; das ist Auflösung des deutschen Nationalstaates**.

Die Expansion des Kapitals zerbricht hier als ihm wirtschaftshinderlich den ersten wirklichen Großstaat. Das ist ein Prozeß, der sich unter den übrig bleibenden Konkurrenten in weiterer Folge wiederholen wird.

Diese Vorgänge erhalten ihre Begleitmusik in der auch von innen erfolgenden Auflösung.

Schon wir ab von jenem aus ökonomischen Konsequenzen erfolgenden Abbau, wie er sich zuletzt darstellte in der immer krasserem Herauskristallisierung der absoluten Klassen Herrschaft und im Absinken aller auf der sogenannten Klassenharmonie fußenden Staatseinrichtungen, so sprechen die nicht mehr aufhörenden Revolten, die Plünderungen im Stil von Bandenkriegen die gleiche Sprache wie der, wenn auch auf Fittchen vor sich gehende Benutzenabbau und die Privatisierung aller möglichen Kommunalbetriebe. Aber am deutlichsten schreit es heraus die **Ausnahmeverordnung Bayerns** über das Reich hinweg.

Ob zehnmal die erschrockenen Narren um Ebert und Stresemann mit ihren Herren Hilferding und Severing den „schlechten Eindruck“ durch schnelle Verkündung des Reichsausnahmestandes zu verwischen trachten, hier wird die **Tatsache der Auflösung** mit Stenortimme hinausgerollt;

K.A.P. in Oesterreich!

Schon seit langem waren in Oesterreich einige Genossen tätig im Sinne der K.A.P. und Union. Wie überall hat auch in Oesterreich die K.P., völlig ausgehalten von der Moskauer Internationale, die wirklich revolutionäre Klassenbewegung ruiniert und zu einem Sumpf bezahlten Führertums wie zu einer Filiale russisch-nationalkapitalistischer Außenpolitik gebracht. Jetzt ist es unseren Genossen gelungen, die erste größere Breche zu schlagen, mit starker Propaganda vorzugehen und eine geschlossene K.A.P.-Gruppe zu schaffen, die den Grundstock zur K.A.P. Oesterreichs legt.

Die Genossen schicken uns folgendes kurze Manifest: **Auch in Oesterreich die K.A.P.!**

Nach dem Referat des Genossen M. über „Berlin oder Essen“ haben wir beschlossen, uns der **Kommunistischen Arbeiter-Internationale** anzuschließen.

Wir erkennen, daß die Befreiung des Proletariats nur möglich ist durch die Zerstörung aller Parliamentsarbeitsparteien und Gewerkschaften. Diese sind nur dazu da, für die Proletarier etwas zu erbeteln, damit sie tatelos die Ausbeutung weiter ertragen sollen. Der Kapitalismus ist im Todeskampf. Um ihn endgültig zu stürzen, muß sich das Proletariat wirklich revolutionäre Klassenorganisationen schaffen. Nur K.A.P. und A.A.U. können diese Organisationen sein, da nur sie rein proletarisch denken und handeln, nur sie das Proletariat als Klasse kämpfen lehnen.

Der Reformismus ist kapitalerhaltend. Die K.P., die S.P. und alle sonstigen Richtungen dieser Art sind reformistisch und daher kapitalistisch.

K.A.P. und A.A.U. lehnen jeden Reformismus ab, sind rein proletarisch klassenbewußt.

Nur sie können und werden den Kapitalismus besiegen. **Es lebe die Kommunistische Arbeiter-Internationale!** **Es leben die Klassenkampforganisationen K.A.P. und A.A.U.**

Wien, 23. September 1923.
Die K.A.P.-Gruppe in Oesterreich.

wobei es ganz gleichgültig bleibt, ob der „Bürgerkrieg“ heute oder morgen seinen Anfang nimmt oder ob alles noch „ruhig“ bleibt.

Die Auflösung ist da, weil die wirtschaftlichen Zusammenhänge nach den verschiedensten Richtungen auseinandergerissen sind und weiterhin es werden.

Gewiß ist die Möglichkeit der Machtergreifung durch Rechtsverbände, eine sogenannte Faschistendiktatur, vorhanden. Erfolgt solch ein Schlag, so ändert er an der Auflösung garnichts. Das, was zusammengehalten würde, wäre international bedeutungslos und würde im übrigen nur in dem Sinne vom ausländischen Kapital wie vom übrig gebliebenen inländischen geduldet werden, als der Kapitalismus mit seiner Hilfe eine verschärfte „Rationalisierung“ — auf Kosten der Arbeitermassen, versteht sich — zur Durchführung brächte.

Hier liegt ja auch der Schlüssel zu der scheinbar erstaunlichen Tatsache, daß nach dem Krieg und inmitten der wimmelnden Fülle „demokratischer“ Tendenzen und Gefühlen nacheinander sogenannte nationale, völkische, faschistische Regierungen aus Ruder gelangen.

Gewiß in jedem Land mit besonderen Nuancen (Italien, Bulgarien, Spanien etc.), was an anderer Stelle dargestellt werden soll, aber im ganzen ergibt sich immer das folgende Bild:

Der Kapitalismus steht in seiner Endphase. Eine Atempause zu gewinnen (er nennt es „Wiederaufbau“), ist für den sterbenden nur möglich durch rücksichtsloseste „Rationalisierung“ auf Kosten des glatten Untergangs gewaltiger Teile des Proletariats. Diese Zwangsrationalisierung (er nennt sie Steigerung der Arbeitsintensität, Arbeitszeitverlängerung etc.) ist nicht durchführbar mit den „kapitalistisch degenerierten“ Demokraten, Sozialdemokraten, Parlamentariern und ähnlichem Gelehrten, das höchstens zur Kulisse ausreicht. Sie ist aber dringend und durchführbar nur mit

Aus der Praxis der Moskauer Internationale.

Seit kurzem hat sich in Oesterreich eine Gruppe der K.A.P. entwickelt, die schon angefangen hat, tätig Propaganda zu treiben. Einer der dortigen Genossen übersendet uns die nachfolgenden Mitteilungen über die 4. Sitzung der Moskauer kommunistischen Jugendinternationale. Sie sind wirklich interessant als Dokument, was in diesen Köpfen vor sich geht. Er schreibt:

„Schon am Anfang trüffelnde Reden der Delegierten sein reformistisch nationales Gift ein. Er stellt fest:

„Die größten Erfolge der letzten Zeit, mit großen wichtigen Lehren, sind die Berliner Konferenz der Transportarbeiter und die Vorgänge in Sachsen...“

„Die Einheitsfronttaktik konnte nicht verhindern, daß ein Klassenkämpfer wie Fimmen den Verständigungsweg im Kampfe suchte. Seine Tat ist ehrlich und revolutionär.“ Obwohl dieser Mensch noch Amsterdamer Klassenverräter ist! Schüler jammerte, daß zu wenig einheitsfrontiert wurde.

Für Oyper ist neben Aufklärungsarbeit Zersetzungsarbeit das wichtigste Mittel gegen Faschismus. Dabei ist der Kampf gegen Faschismus überhaupt für die russische kapitalistische Staatspolitik der 3. Internationale eine Phrase, denn Rußland hat z. B. der kapitalistischen Königin Regierung Italiens wegen der Ermordung der italienischen Grenzkommission „sein Beileid ausgedrückt“.

Und in der Frage der Gewinnung der Bauernjugend war man wirklich zuvorkommend gegen das Bauerntum durch die mageren wirtschaftlichen Forderungen: 6-Stundentag bis 16 Jahre, 8 über 16 Jahre, und was Passonen noch gesagt hat (man staune). Überhaupt sollen im Sommer bei doppelter Bezahlung erlaubt sein. Ferner Einbeziehung der Landbevölkerung in die Sozialgesetzgebung. Auch die Wiener Oroböden verlangen das. Wage es jemand, zu sagen, daß die Kommunisten die Volkswirtschaft ruinieren! Das ist der 5% kapitalistische Reformsozialismus. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, was an dem Umsturz in Bulgarien eigentlich geschief sei. Nicht der Verrat der K.P.B. und K.J.B., sondern weil die Lage der Bauern sich unter Stambulsky nicht gebessert hat.“

Die nächste Massenkörperparole dürfte „Besserung der Lage der Bauern“ heißen.

Rasch ist Radeks Parole erlaubt. Schon sagt der bulgarische Jugendvertreter: „In dem von Stambulsky gegründeten Bauernjugendverband bestehen gute Arbeitsmöglichkeiten.“

Der tschechische Vertreter sagte, daß die kulturellen Forderungen: Dorfschulen, Urlaub, Sozialreform alles Mittel sind zur Gewinnung der Landarbeiterschaft.

Der alte Reformist Christiansen (Norwegen) sagt, daß sich auf dem Lande eine größere Bewegung Einfluß verschafft hat, die sich einsetzt für — die Erhaltung nationaler Eigenarten (Volksprache, Volkslätze). Diese Bewegung sympathisiert mit den Kommunisten. (Wahrscheinlich wegen der Schlager-Rede Radeks).

Doch unüberrufen bleibt Michalew vom Exekutiv-Komitee in der Sportfrage. Er erklärt, dort, wo die Leibenspflicht nicht besteht, ist es eine wichtige Aufgabe, dagegen anzukämpfen. Er fordert weiter, daß vom Staat Mittel gefordert werden sollen für die Arbeiterportler zwecks Hebung der Körperpflege. In Ausnahmefällen soll man, um als Klasse seine Ebenbürtigkeit zu zeigen, mit bürgerlichen Vereinen spielen. In den staatlichen Instituten für Körperpflege ist eine parlamentarische Taktik anzuwenden. Statt Grundsatzreden heraus für staatliche Beiträge von Steuergebern zur Hebung des Sports. Der Kampf gegen den Faschismus setzt ein, wenn man den bürgerlichen Sportvereinen die halbroletarischen Schichten entzieht und an das nationale Moment anknüpft.

Zum Schluß hat einer dieser „Revolutionäre“ zugegeben, daß durch den Sport die Gefahr der Lahmung der Tätigkeit der K.J.O. bestehe. Schließlich wurde die Programmfrage bis zum 5. Weltkongreß verschoben!

Was waren also die schönen Probleme, die gelöst wurden: „Massenbildungsarbeit, (Aufklärung des Faschismus), „Auswertung des nationalen Moments“, Einbeziehung der Kleinbürger in den antimilitaristischen Kampf (außer in Rußland), Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Polizei, Versammlungsfreiheit der Militär-, Betriebszellen, Überstundenarbeit für Jugendliche, Erhaltung nationaler Eigenarten (wie Remmele), sportliche Betätigung mit staatlicher Unterstützung! Das sind die Endergebnisse der Arbeit der K.J.O.

147 Jahre amerikanischer Freiheit.

Eine Betrachtung zum Unabhängigkeitstag.

(Stinnes' Bergwerkszeitung.)

Bis zu den kürzlich erfolgten zahlreichen Not- und Zwangsgeburten der republikanischen Staaten in Europa gehörte die Union durch lange Jahre hindurch mit zu den längsten Staaten der Welt. Sie war auch jetzt noch jung und energisch genug, um an ihrem Geburtstag, dem 4. Juli, ein großes Fest mit dem hierzulande üblichen Riesenspektakel zu machen. Für die große Masse bedeutet ein solcher Tag natürlich nicht viel mehr als einen Sommerfeiertag und eine gute Gelegenheit, die sonst verbotenen Feuerwerke abzubrennen. Aber er stellt trotz alledem einen guten Anlaß dar, einmal zu überlegen, was die 147 Jahre der Amerikaner in wirtschaftlicher Aufschwung, andererseits aber an Veränderungen und Belastungen gebracht haben, die nicht alle dem Geist der alten Verfassung entsprechen. Von zwei großen Gruppen von Amerikanern genießt die eine die Früchte dieser Entwicklung oder stimmt ihr doch zu, während die andere unter ihr leidet; beide sind, wie sich versteht, gute Patrioten, beide unterscheiden sich von der großen Masse ihrer Mitbürger das gleiche Empfinden von dem grundsätzlichen problematischen Zustand des heutigen amerikanischen Lebens und beide bewegt bei ihren Festgebetebrüchungen ein bewußtes oder unbewußtes Empfinden von der Unsicherheit ihrer Stellung. Aber in ihrem Urteil über die Ursachen dieser Unsicherheit gehen sie in weitem Maße auseinander, und das festzustellen gibt der 4. Juli immer wieder die beste Gelegenheit, an welchem Tage die üblichen Gleichnisse von Reden und Zeitungsaufstellungen logeslassen werden.

Den größeren Teil davon liefert die erste Art, für deren eigenes Konsum Reden und Artikel auch zumeist gedacht sind. Man ist, wenn auch nicht übertrieben großsprecherisch, so doch frohlich, von seinen eigenen und Amerikas Vor-

Doch die wirklichen Kämpfer sehen ihre Kampfinstrumente in der A.A.U. und K.A.P.

Die Gewerkschaften können durch Lohnforderungen den wirklichen Kampf um die Machtgewinnung. Der Kampf um 5 Pfennige ist für sie nützlich, denn sie wollen doch den Massen ihre Notwendigkeit beweisen, ihre Abhängigkeit von den reformistischen Führern. Doch Gewerkschaften wie Betriebsräte sind Hilfsstützpunkte für das Kapital, die einen bündigen die Masse wie die Tiere, die anderen sind gesetzliche Kettenhunde des Kapitals zur „Sicherung der Wirtschaft und Produktion“. Und das Parlament ist ein Köder für die Masse, denn es täuscht Freiheit und Demokratie vor, stützt aber nur den Führerapparat aller Fraktionen im Parlament, ein Hemmschuh für die revolutionäre Entwicklung und Weiterverpflanzung der Revolution. Das sollen die Proletarier, jung und alt, erkennen, und darum zertrümmern die Fundamente der kapitalistischen Ordnung.“

Aus der kommunistischen Arbeiter-Internationale

Aus einem Brief unserer Bruderpartei in England.

London, den 25. 9. Eure Anregung betr. des Aufbaus der Zeitung haben wir zur Kenntnis genommen. ... Was die Übersetzungen anbetrifft, so ist es nicht leicht für uns, diese zu erhalten, dennoch wollen wir alles, was möglich ist, tun, denn wir haben Genossen unter uns, die die deutsche Sprache gelernt haben.

Einladung zum 3. Kongreß der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

4.-5. November.
Provisorische Tagesordnung:

- Bericht der Exekutive und der Organisationskommission.
- Die Lage der angeschlossenen Parteien.
- Referat über die Bewegung der Allgemeinen Arbeiter-Union.
- Die grundlegenden Maßnahmen während und nach Eröberung der Macht durch das Proletariat.
- Die Revolution in Deutschland und ihr Lehren.
- Die weltpolitische Lage und die weiteren praktischen Aufgaben der K.A.I.

Exekutive der K.A.I.

Auch ein bulgarischer Genosse weist hier, aber seine englischen Sprachkenntnisse sind so gering, daß wir wegen der schlechten Übersetzung nicht verstehen zu können, von seiner Hilfe abzusehen müßten. Die besten unserer Genossen sind arbeitslos und widmen je nach ihren Fähigkeiten ihre ganze Zeit der mündlichen Propaganda, dem Verkauf der Zeitung und anderer Literatur, sowie — um die Herstellungskosten des Organs herabzumindern — dem Falzen des Blattes etc. Die Zirkulation des „Workers Dreadnought“ ist so gut als man man erwarten kann und größer, als die von vielen weniger klugen gerichteten Blättern. Leider können wir kein Geld erübrigen, um zu annoncierten oder Geld aufzutreiben, um die Auflage noch zu vergrößern, denn wir haben stets die größten finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden, weshalb wir aber doch von unserer Energie und Enthusiasmus nichts einbüßen: die erste und größte Pflicht ist, unsere Zeitung regelmäßig herauszubringen. Das Organ der Arbeitslosenorganisation „Out of Work“ kann wegen Mangel an Unterstützung nicht mehr erscheinen. Das „Daily Herald“ mit seiner Auflage von 300 000 ist jetzt wieder ein großes Geldkammittel und droht in 2 Wochen seine Publikation einzustellen.

Freunde berichten uns, daß sie unser Organ für das beste in der sozialistischen Bewegung hier halten; wenn gleich es es etwas zu extrem finden, geben sie zu, daß es interessant und lehrreich ist. Die kurzen Artikel, die unter der Überschrift „The Searchlight“ (Suchelicht) erscheinen, gehören zu dem populärsten Charakterzug unseres Blattes und sind besonders eingestuft auf die Neuzugewinnung, die

zügen überzeugt, hochgemut und in bester Laune. Man verweist auf die Größe der Oränder der amerikanischen Republik und den Wert und den Bestand der in der Verfassung und den politischen Einrichtungen des Landes verkörpert sozialen und politischen Ideen. Diese Ideen und Institutionen hätten die Vereinigten Staaten zu dem gemacht, was sie heute sind im ganzen Glanz ihrer materiellen Macht und ihrer Unabhängigkeit. Und es wird gemeinhin mit der Warnung geschlossen, daß sich diese Macht nur erhalten kann, wenn die Nation an den Grundrissen ihrer Oränder festhalte, „subversive“ moderne Ideen erbaumungsgelassen unterdrücke und gefährliche Verbindungen mit anderen Staaten unterlasse. Man fordert von allen Seiten Loyalität und Einigkeit; die Kritiker sollen ihre Federn und sonstige Waffen im Kampf der Geister beiseitelegen und teilnehmen an Genuß der Früchte, welche die bestehende Ordnung mit sich gebracht hat. Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, das sind die guten, alten, bewährten, politischen und ethischen Prinzipien, die vor allem die Geschäftsleute, die Politiker und die Offiziere am 4. Juli hervorzuheben pflegen, sie haben ein starkes Interesse an der Erhaltung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Ordnung und bringen deswegen eine durchaus echte Begeisterung für das jetzige System und einen guten Glauben daran auf. Für sie hat die ungebundene Möglichkeit, ohne allzu starke gesetzliche Beengung und ohne auf die Zustimmung bestimmter Stände und Länder angewiesen zu sein, zu Reichtum gelangen zu können, eine sehr reale Bedeutung, denn sie haben hierauf ihr Leben und ihr Vermögen aufgebaut. Die Grundzüge der Stifter der Union deuten sie in den Geist des modernen Unternehmertums und des laissez-faire, den sowohl innerhalb der Grenzen der Union wie auch am besten außerhalb dieser freie Bahn gewährt werden müßte. Aber sie müssen diese Ideen mit jedem Jahr nachdrücklicher verteidigen, da sie neue Kräfte dagegen erleben und die alten immer wieder zurückzudrängen versuchen und zwar zunächst im Kampf der Oränder. Furcht ist also hier der Vater des Gedankens.

durch lange, schwere Artikel über die kommunistischen Ideen noch gelangweilt werden. Unsere Genossen, die aber an unser Blatt und das Lesen kommunistischer Literatur gewöhnt sind, begrüßen unsere Rubriken „Unsere Ansicht“, unsere Bücherkritik und die Aufsätze über die neuen Phasen der Arbeiterbewegung. Da die englische Arbeiterbevölkerung weniger theoretisch durchgebildet ist als die deutsche, und uns aus propagandistischen Rücksichten daran liegt, daß die Zeitung nicht nur pflichtgemäß gekaut und nach einem flüchtigen Blick beiseite gelegt, sondern wirklich gelesen wird, sehen wir einwillen von großen fortlaufenden theoretischen Artikeln ab. Wo wir sie bekommen, nutzen wir sie natürlich aus; — in jedem Fall tun wir das Beste, was wir können.

Statt unseres Monatsberichts bitten wir Euch in Eurer Zeitung Übersetzung unseres Artikels: „Deutschland am Kreuzweg“ (Nr. 23), sowie Auszüge aus einem Artikel: „Die Kapitalisten verlangen mehr Kapital“ zu geben. In der nächsten Nummer unserer Blätter wird ein für Euch interessanter Aufsatz über die Entwicklung des A.A.U.-Gedankens und der Grund des mangelhaften praktischen Durchführungs in England erscheinen.

Die Berliner Reformisten.

Die Berichte von den letzten Betriebsrätekongressen im Ruhrgebiet weisen die Anwesenheit eines „K.A.P.-Mitgliedes“ auf. Wir stellen fest, daß 4 Mitglieder jener abgesplitterten Berliner Richtung dort als Delegierte von Erwerbslosen und von Schichtanlagen anwesend waren, wovon nur einer sich als K.A.P.-Mitglied ausgab, während die anderen sich teilweise einzeichneten. Es zeigt sich hier ganz offen der Reformismus, den sie noch zu verbergen suchten, und dem sie immer mehr verfallen werden. — Wir erklären, daß jene, die den Namen K.A.P. beschmutzen, nichts mit der K.A.P.D. zu tun haben.

Aus der Partei.

Anträge zum Parteitag.
Der Wirtschaftsbezirk Berlin stellt folgende Anträge an den Parteitag:

Der Parteitag wird ersucht, den G.H. wieder nach Berlin zu verlegen, da G.H. und Presse zusammen sein müssen aus Organisations- und technischen Gründen.

Durch die sich stetig steigende Entwertung der Zahlungsmittel, die sich auch bei der Herausgabe unserer Zeitung bemerkbar macht, sehen sich die Genossen des Wirtschaftsbezirks G.H.-Berlin veranlaßt, dem Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten:

Der Parteitag möge beschließen, daß der Arbeits-Ausschuß des Wirtschaftsbezirks, in dem sich die Presse hergestellt wird, solange der G.H. in einem anderen Wirtschaftsbezirk seinen Sitz hat, ein Mitbestimmungsrecht zugestanden wird, weil sonst die Arbeiten, Versand usw., die lediglich von der Ortsgruppe geleistet werden müssen, zur Unmöglichkeit gemacht werden.

Der Parteitag wolle den Beitrag so festlegen, daß die Gesamt-Auflage unserer Zeitung in den Beitrag der Gesamt-Mitgliedschaft unserer Partei mit eingerechnet wird. Die Gelder aus den regelmäßig verkauften Exemplaren sollen zu Propagandazwecken verwendet werden. Nur so ist das regelmäßige Erscheinen der Presse gewährleistet.

Bei größeren politischen Ereignissen mit revolutionärem Ausmaß soll das Erscheinen der beiden Zeitungen eingestellt, aber sofort dafür in eine großzügige Flugblattpropaganda eingetreten werden. Die dazu benötigten Mittel sind sofort von beiden Organisationen bereitzustellen. Auf der Reichswirtschaftsratsitzung der Union in Berlin angenommen.

Der Parteitag wird ersucht, eine Umarbeitung des Parteiprogramms in die Wege zu leiten und dazu eine Kommission zu bestimmen, welche die dazu benötigten Arbeiten in mindestens 3 Monaten zu erledigen hat.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Oehlschläger, Mülheim-Ruhr. Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chammackstr. 28.

Für die anderen, die sich trotz aller gegen sie gerichteten Anwürfe für gleich gute Amerikaner halten, stehen die gegenwärtigen Verhältnisse und Bestrebungen des amerikanischen politischen und Wirtschaftslebens im direkten Widerspruch zu den Grundrissen der amerikanischen Republik, wie sie sie deuten. Das Wirtschaftliche hat durch seine Entwicklung seit den Tagen der amerikanischen Revolution jene Freiheit, für die die Gründer sich eingesetzt hatten, fast den Garaus gemacht. Die wirtschaftlichen Aufsteigsmöglichkeiten des Einzelnen sind im weitesten Maße eingengt, die freie Meinung ist mehr und mehr unterdrückt worden. Die Einrichtungen des Staates sind diesen Veränderungen nicht angepaßt worden und wissen die Finanz- und Industriemächte nicht mehr zu meistern, die die innere und äußere Politik ausschlaggebend bestimmen. Das Recht und die politischen Institutionen werden immer mehr dazu benutzt, die Unruhe der Massen im Zaum zu halten. Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit werden durch einen governmentalen Apparat unterdrückt, der der Kontrolle des Volkes schon fast entrückt ist. (Der Geist und die Einstellung des Volkes selbst sind durch die Präponderanz der materiellen Interessen degradiert und die moralische Kraft der besten amerikanischen Institutionen des Fragen der Weltpolitik durch den zunehmenden Einfluß der Wirtschaftswissenschaften geschwächt worden. Diese Klagen werden ausreichend begründet durch den Hinweis auf die rund 50 politischen Gefangenen, die noch hinter Gittern in Gefängnissen gehalten werden, weil sie während des Krieges Kritik an der Regierung ihres Landes geübt hatten. Das, sagen sie, ist unter dem Druck der besten amerikanischen Institutionen, amerikanischen Grundrissen von Freiheit und Demokratie geworden; und die amerikanische Revolution hat vielleicht weiter nichts zu bedeuten, als daß damals die politische Mittel für die wirtschaftliche Ausbeutung von England und einheimischen Gewalttätigen übergegangen seien.